

## Deutscher Afrika-Preis 2023

Donnerstag, den 30. November 2023  
Allianz Forum, Berlin

Laudatio

Claus Stäcker, Jury-Präsident

Sehr geehrte Gäste,  
sehr geehrte Mitglieder des Bundestags,  
sehr geehrte Frau Bundestags-Vizepräsidentin Frau Göring-Eckardt,  
liebe Botschafter und Botschafterinnen,  
liebe Mitglieder der Jury und Afrika-Stiftung,  
liebe Frau Präsidentin Uschi Eid,  
liebe Preisträgerinnen,

Kann man ein Kind lieben, das einer Vergewaltigung entstammt, einer Zwangsehe mit einem Terroristen? Das sind die Fragen, mit denen Marthe Wandou in ihrer Arbeit mit jungen Frauen konfrontiert ist. Und sie beantwortet sie ebenso hart wie zukunftsgerichtet: Ja, man kann. Man muss sogar. Denn auch diese Kinder sind Opfer – und ihre jungen, gepeinigten Mütter sollen, ja müssen ihre traumatischen Erfahrungen hinter sich lassen. Sich nicht in eine Opferrolle fügen, ihr Leben, ihre Würde zurückgewinnen. - Dutzenden jungen Frauen hat Marthe Wandou schon den Weg zurück in ein würdevolles Leben bereitet. – Als Mädchen habe sie Delphine Zanga Tsogo bewundert, Kameruns erste Ministerin überhaupt, die 1979 das frauendiskriminierende Familienrecht reformierte. Aber auch ein Mann habe sie inspiriert. Ihr Vater: Nie habe er Streit gesucht, war immer versöhnlich. Gab es doch mal Probleme, eröffnete er die Aussprache stets mit einem langen... Mhhhm. Sie und all ihre Geschwister hätten diese Marotte übernommen. Offenbar eine geeignete Eröffnung für ein Konfliktmanagement...

Für Esther Omam von Reach Out war es vor allem ihre Mutter. Am eigenen Leib erfuhr sie die Spaltung Kameruns. Heiratete einen Mann aus dem französischsprachigen Landesteil, dessen Familie aber wegen ihrer Herkunft immer auf sie herabsah. Nie habe sich die Mutter beklagt, immer dazu geschwiegen. Und in ihrer Kirchgemeinde trotzdem selbstlos für andere gesammelt und dort hohe Achtung genossen. Manche sagten Esther später, sie sei die Reinkarnation ihrer Mutter. Das freute sie. Aber nur zum Teil – denn so schweigsam wollte sie denn doch nicht sein. Sondern Frauen wie ihrer Mutter Gehör verschaffen. Den Stillen, Ungehörten, eine Stimme geben.

Sally Mboumien, deren Organisation COMAGEND wir im Film kennengelernt haben, hat ihre Überzeugungskraft aus einem interethnischen Konflikt zwischen den Bali

Nyonga und den Bawock gewonnen. Als Kind einer gemischten Ehe aus beiden Ethnien war sie doppelt betroffen – aber auch befähigt. Plötzlich fühlte sie sich berufen, zu vermitteln. Das war 2007 – lange vor der anglophonen Krise. Damals habe sie begriffen, welche Kraft darin liegt, Frieden zu schaffen. - In der anglophonen Krise als Teil der South West North West Women's Task Force hat sie diese Grundkompetenz längst weiter getragen.

Gegen alle Widerstände, teils unter großer persönlicher Gefahr. Immer ist es eine Partei, die ihr unterstellt, für die Gegenseite zu arbeiten.

Das schildere ich so ausführlich und nur doch nur ausschnitthaft, weil es mir für die Community-Arbeit dieser Drei so typisch erscheint: Die Selbstverständlichkeit, mit der diese Frauen Verantwortung übernehmen. Und oft die Suppe auslöffeln, die ihnen Männer eingebrockt haben: Mit ihrer Macht- und Gewaltlogik.

Liebe und Menschlichkeit treiben sie an, in einem Konflikt, der noch lange nicht beendet ist und in den internationalen Medien kaum eine Rolle spielt. Wer weiß schon, dass die anglophone Krise mehr als 6.000 Menschenleben gekostet hat. Hunderttausende vertrieben wurden, Jungen und Mädchen jahrelang um ihre Schulbildung gebracht, vergewaltigt und gekidnappt wurden.

2022 gab es weltweit rund 10.000 Online-Artikel zu Kamerun. Die meisten sehr kurz und viele über Fußball. Zum Vergleich über Will Smith's Ohrfeige für Oscar-Moderator Chris Rock wurde 217.000 mal berichtet, 20 mal so viel.

Ein Grund, warum sich die unabhängige Jury 2023 unter Dutzenden preiswürdigen Kandidat:innen zum ersten Mal in 30 Jahren für ein Kollektiv entschieden hat – für die First National Women's Convention for Peace in Cameroon".

Ein Netzwerk aus Kümmerinnen, Veränderinnen, Change Makers. Die nicht mehr, wie früher, nur zuhören wollen. Sondern mitreden. Denn Gewalt, sagt Sally Mboumien, geschieht nicht einfach. Gewaltanwendung ist eine bewusste Entscheidung, eine Entscheidung, die fast immer in männlich dominierten Strukturen getroffen wird.

Die Women's Convention will das ändern. 1.500 Frauen aus ganz Kamerun – englisch- oder französischsprachig – eine Frauenpower von historischer Dimension: Aktivistinnen, Sozialarbeiterinnen, Kriegsoffer, Soldatinnen, Hausangestellte, Polizistinnen, Studentinnen, Professorinnen, Marktfrauen und Anwältinnen. Sie verhandeln und schlichten, sie lobbyieren und machen Druck, kämpfen für Feuerpausen und nachhaltigen Frieden, für mentale wie physische Abrüstung, um Wiedereingliederung und Versöhnung. 1.500 Frauen von Ihrem Kaliber, liebe Sally, liebe Marthe, liebe Esther. Das macht Hoffnung, große Hoffnung, dass es so gelingen kann.

Für ihren signifikanten Beitrag zur Konfliktlösung, ihre Pionierarbeit in Kamerun und ihr vorbildhaftes Wirken ehren wir die „1st National Women's Convention for Peace in Cameroon" mit dem Deutschen Afrika-Preis 2023.

Herzlichen Glückwunsch! Heartfelt congratulations! Toutes nos félicitations!